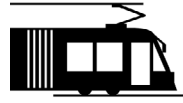


stadtkunde online



MOBILITÄT UND VERKEHR



Centralbahnplatz

Herausgeber

Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Volksschulen, Kohlenberg 27
Postfach, 4001 Basel
www.bs.ch

Druck

Materialzentrale Basel

Gestaltung und Layout

Atelier Guido Köhler & Co.
www.layout-und-illustration.ch

Projektleitung

Daniel Aeschbach
Fachstelle Pädagogik
Volksschulleitung

Fachliche Beratung

Stefan Fricker,
Pädagogisches Zentrum PZ.BS
Franz König,
Pädagogisches Zentrum PZ.BS

Autorengruppe

Regine Arber
Stefan Fricker
Andrea Rusch Hänni
Franz König
Ruth Weinhardt

Fotos

Franz König
Staatsarchiv Basel-Stadt
Settelen AG / Bildarchiv

INHALT MOBILITÄT UND VERKEHR

EXKURSIONEN

Einleitung und Übersicht	4
Fotosafari im Bahnhof	7
Rundreise mit Tram und Bus	10

GESCHICHTEN UND LEGENDEN

Einleitung und Übersicht	15
Pferdeomnibusse	16
Gefährliche Gratisfahrt	20

ZAHLEN UND FORMEN

Einleitung und Übersicht	23
Das Liniennetz der BVB	24
Besuch im Museum Tinguely	26

SPIELE

Einleitung und Übersicht	27
«Das Netz im Griff!»	28

BAU UND TECHNIK

Einleitung und Übersicht	31
Die Teile eines Pferdeomnibusses	32
Vier Basler Bahnhöfe	33



Kompetenzen:
Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Teile der Infrastruktur des Bahnhofs finden und deren räumliche Lage bestimmen.
Die Schülerinnen und Schüler können sich mithilfe unterschiedlicher Orientierungsmittel (z.B. Bahnhofplan, Stadtplan, Liniennetz-Plan) orientieren.
Die Schülerinnen und Schüler können den Online-Fahrplan anwenden.
Die Schülerinnen und Schüler können mit Tram und Bus selbständig in ihrer Wohnregion unterwegs sein, dabei auf die Sicherheit im Verkehr achten und Regeln einhalten.

Material:

- Trambillet, TNW-Zentrums-Tageskarte oder Umwelt-Abo
- Stadtplan und Liniennetz-Plan Basel und Umgebung
- Schreibutensilien
- Fotoapparat/Handy
- Kopie des Bahnhofplans mit drei markierten Fotostellen
- Fotobogen «Fotosafari», als Erweiterung «Fotojagd» (online verfügbar)
- Computer mit Internetanschluss

Für Fotosafari/Fotojagd

Vorgehen:

- Vorarbeit im Klassenzimmer: Zuordnen der Textboxen zu den Bildern des Fotobogens.
- Treffpunkt am Centralbahnplatz oder an der Güterstrasse.
- Auftrag in Gruppen, die Orte der «Fotosafari» zu suchen, in den Bahnhofplan einzutragen und zu fotografieren.
- Wer alle Orte gefunden hat, zeigt sie am Treffpunkt der Lehrperson und erhält den Bogen zur anspruchsvolleren «Fotojagd».

Weitere Ideen:

- Leistungsstärkere Gruppen können weitere Orte im Bahnhof als Bildausschnitte fotografieren und gleich in ihren Bahnhofplan einzeichnen.
- Interviews mit wartenden Reisenden vorbereiten, durchführen und auswerten.
- Aus den Fotos, die die Schülerinnen und Schüler gemacht haben, wird ein Fotomemory zum Bahnhof erstellt. Dabei kann es reizvoll sein, wenn sich zwei Motive ähnlich sind, ohne sich genau zu gleichen.

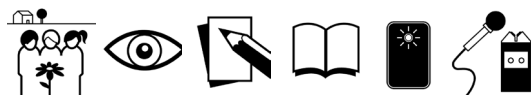


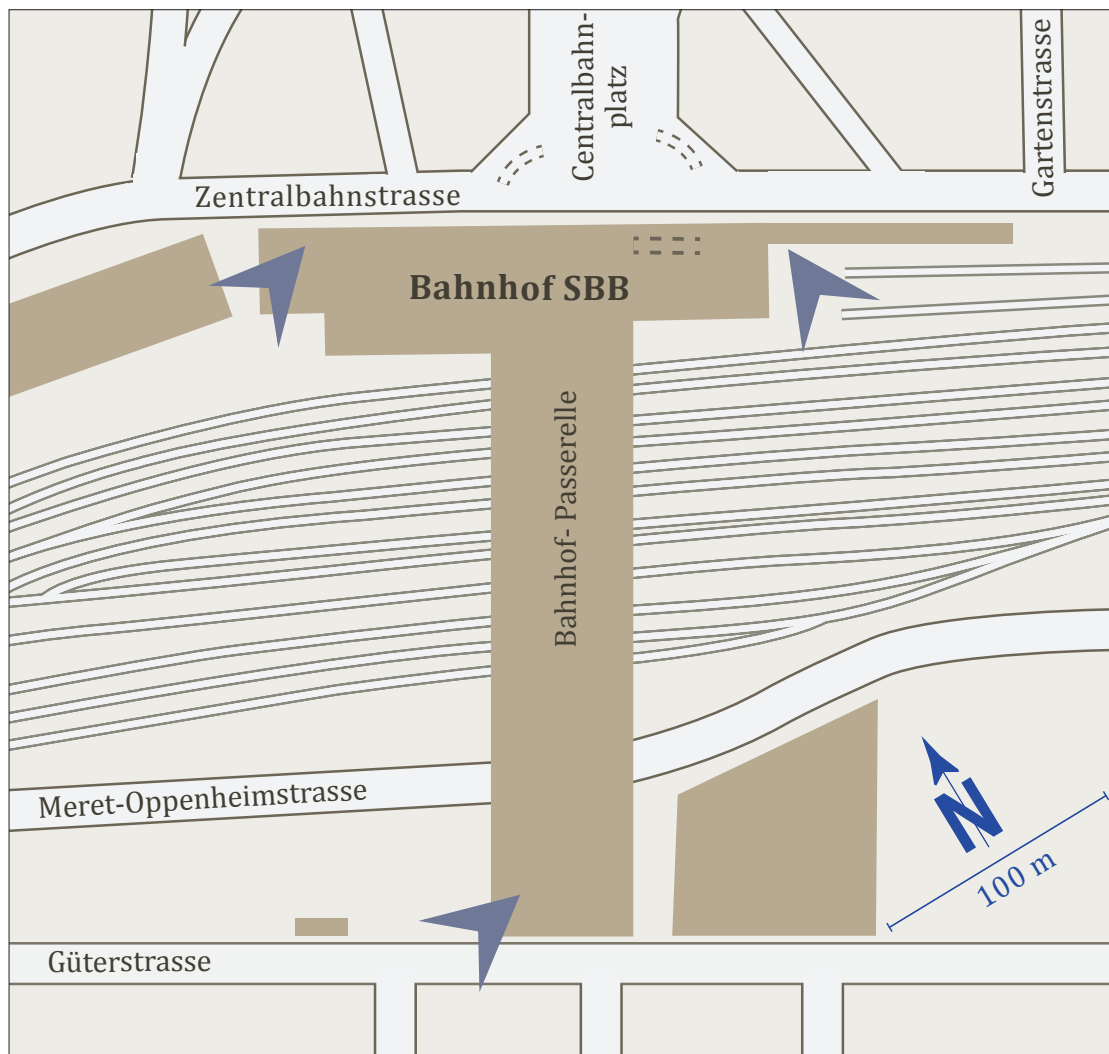
Für Rundreise mit Tram und Bus

Vorgehen:

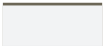
- Voraussetzung: Schülerinnen und Schüler können selbständig Tram und Bus fahren.
- In der Klasse werden Ideen für mögliche Ziele der Rundreise gesammelt.
- Schülerinnen und Schüler legen die Reiseroute fest und machen einen Reiseplan, welcher von der Lehrperson überprüft wird. Idealerweise lernen dabei die Schülerinnen und Schüler von ihren Gruppenmitgliedern neue Orte kennen.
- Vor der Rundreise werden verbindliche Abmachungen bezüglich Pannen und Verhaltensregeln vereinbart.
 - Macht euch keine Sorgen, wenn ihr eine Haltestelle verpasst. Das kann jedem passieren. Steigt einfach beim nächsten Halt aus und nehmt das nächste Tram oder den nächsten Bus zurück.
 - Geht nach dem Aussteigen nicht vor dem Bus oder Tram durch. Dieser/dieses könnte plötzlich abfahren.
 - Setzt euch während der Fahrt oder haltet euch an den Haltestangen fest.
 - Unterstützt Mitreisende (ältere Personen oder Väter und Mütter mit Kinderwagen), wenn sie Hilfe benötigen.
 - Verursacht keinen störenden Lärm.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Rundreise in der Klasse, z.B. in Form einer Powerpoint-Präsentation oder auf einem selbst gestalteten vergrößerten Stadtplan im Plakatformat.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:





Die drei Pfeile markieren die «Fotopunkte» der Fotosafari, die am weitesten auseinander liegen.

-  Fotosafari Aufnahme
-  Bahnhof/Gebäude
-  Strassen
-  Bahnschienen
-  Ein-/Ausgang Untergeschoss

Fotosafari im Bahnhof



Du warst sicher schon öfters im Bahnhof SBB. Aber hast du schon mal genau hingeschaut, was der Bahnhof den Reisenden alles bietet? Übrigens findest du die folgenden 15 Angebote und Orientierungshilfen in fast jedem Bahnhof in der Schweiz und in Europa.

1. In den Schweizer Bahnhöfen sehen alle Uhren gleich aus: Stunden- und Minutenzeiger sind schwarz, der Sekundenzeiger ist rot. Er bleibt auf der Zwölf kurz stehen bis der Minutenzeiger seinen nächsten Schritt gemacht hat, dann springt er weiter.
2. In fast jedem Schweizer Bahnhof ist eine gut sichtbare Stelle als Treffpunkt markiert. Das Zeichen zeigt einen grossen weissen Kreis auf blauem Grund, auf den vier weisse Pfeile aus verschiedenen Richtungen zeigen.
3. Die Abfahrts- und Ankunftstafeln zeigen den Reisenden alle Züge an, die an einem Tag in diesem Bahnhof verkehren. Sie zeigen, innerhalb welcher Tagesstunde ein bestimmter Zug abfährt oder ankommt und auf welchem Geleise er einfährt oder abfährt. Die beiden Tafeln sind entweder gelb oder weiss. Warum wohl?
4. Die elektronische Tafel zeigt den Reisenden an, auf welchen Geleisen die nächsten Züge abfahren. Sie zeigt auch aktuelle Verspätungen an. Immer wenn ein Zug abgefahren ist, wechselt die Tafel ihre Anzeige.
5. Die Hinweistafeln in vielen Bahnhöfen in Europa zeigen weisse Zeichen und Zeichnungen (Piktogramme) auf blauem Grund, die man in jeder Sprache verstehen kann.
6. Überall im Bahnhof findet man hell markierte Linien, die alle etwa einen halben Zentimeter höher als der Boden sind. Diese beim Gehen an den Füßen spürbaren Linien erleichtern sehbehinderten Menschen die Orientierung im Bahnhof und auf den Perrons.
7. Am Informationsschalter erhalten die Reisenden Auskunft zu allem, was mit einer Reise zu tun hat. Allerdings kann man hier keine Fahrkarten kaufen.



8. Am Fahrkarten-Automat können Reisende ihre Fahrkarten selbständig lösen. Durch Berührung des Bildschirms (Touchscreen) wählt man den Zielort und das gewünschte Billett. Bezahlen kann man mit Münzen, Banknoten, reka-Checks (nur in der Schweiz gültig!) und mit Kreditkarten.

9. Am Fahrkartenschalter können Reisende Fahrkarten kaufen. Hier kaufen oft Reisende ihr Billett, die sich in einem Land nicht besonders gut auskennen, oder Leute, die eine komplizierte Reise mit mehreren Stationen vorhaben. Hier braucht man viel Geduld, die Wartezeiten sind oft sehr lang.

10. Auf dem Bahnsteig, dem Perron, warten die Reisenden auf ihren Zug, kurz bevor er einfährt. Meistens hat jeder Bahnsteig zwei Geleise, die links und rechts mit Nummern bezeichnet sind. Damit es bei der Einfahrt der Züge keine Unfälle gibt, sollen die Wartenden nicht näher als bis zu den weissen Linien an die Schienen herangehen bis der Zug hält.

11. Auf den meisten Bahnhöfen gibt es verschiedene Warteräume und Wartestellen mit Sitzgelegenheiten für Reisende, die auf einen nächsten Zug warten oder sehr früh am Bahnhof sind.

12. In den Schliessfächern können Reisende ihr Gepäck für ein paar Stunden einschliessen, wenn sie genug Zeit haben, um die Stadt zu besuchen, bevor ihr Zug fährt. Um das Fach abschliessen und den Schlüssel mitnehmen zu können, muss man Geldmünzen einwerfen. Ein Schliessfach kann man in der Regel nicht länger als 24 Stunden belegen.

13. Wer viel Gepäck dabei hat, kann sich einen Gepäckrolli ausleihen. Die Gepäckrollis funktionieren wie die Einkaufswagen im Supermarkt: Man steckt eine Münze in den Schlitz und löst die Kette. Wenn man den Rolli wieder an eine andere Sammelstelle bringt und an die Kette schliesst, lässt sich die Münze wieder entnehmen.

14. Damit Reisende mit schwerem Gepäck oder mit Kinderwagen und Rollstühlen leichter auf die Bahnsteige gelangen, gibt es im Bahnhof SBB mehrere geräumige Personenlifte.

15. Wer mit dem Fahrrad zum Bahnhof fährt, kann sein Rad im unterirdischen Veloparking abstellen. Die bezahlten Abstellplätze kosten 1 Franken pro Tag, werden überwacht und liegen direkt unter der Bahnhofshalle.



→ AUFGABE

1. Im Klassenzimmer: Ordnet die 15 Bilder auf dem Fotobogen **Fotosafari** den Texten 1–15 zu. Schneidet die Textblöcke und Fotos aus und klebt sie in der richtigen Reihenfolge auf zwei neue Blätter. Wenn ihr die richtigen Buchstaben neben den Fotos der Reihenfolge nach zu den Texten 1–15 setzt, könnt ihr das Lösungswort von oben nach unten lesen.
2. Im Bahnhof habt ihr folgendes Material dabei: a) den Bahnplan, b) euren selber zusammengestellten Bogen mit den 15 Texten und 15 Fotos c) Schreibzeug d) einen Notizblock und e) euer Mobiltelefon für Fotos und Interviews (oder einen Fotoapparat)
-  3. Tragt die Position der 15 Fotos an der richtigen Stelle in den Bahnplan ein.
4. Welche weiteren hilfreichen und nützlichen Angebote für die Reisenden findet ihr im Bahnhof SBB? Notiert oder fotografiert, was ihr findet.
-  5. Fragt wartende Reisende, ob sie bei einem Kurzinterview mitmachen: Wohin reisen Sie? – Wie lange werden Sie unterwegs sein? – Wo sitzen Sie am liebsten im Waggon? – Was tun Sie während der Reise? – Welche Mitreisenden mögen Sie – und welche weniger? – Wieviel kostet Ihre Reise? – usw. Benutzt dazu die Audiofunktion eurer Mobiltelefone.
6. Im Bahnhof: Holt bei eurer Lehrerin, eurem Lehrer den Fotobogen **Fotojagd**. Schaut euch die 15 Bilder auf dem Fotobogen Fotojagd an und sucht die Stellen, an denen die Fotos aufgenommen wurden. Schiesst ein Foto von derselben Stelle, am besten aus demselben Blickwinkel! Die ersten 7 Stellen sind schwierig zu finden! – Wer ist der beste und schnellste Bild-Detektiv?



Rundreise mit Tram und Bus



Basel bietet viele spannende Orte zum Entdecken. Plant zu zweit oder zu dritt eine Reise mit Bus und Tram! Ihr könnt berühmte Bauwerke, schöne Parkanlagen mit Spielplätzen oder tolle Geschäfte besuchen, die noch nicht alle kennen. Start- und Endpunkt der Rundreise ist das Schulhaus.

→ AUFGABEN

1. Wählt mit Hilfe des Stadtplans eine sinnvolle Reiseroute und schreibt die Orte der Reihe nach auf. Notiert auch, was ihr dort machen wollt. Ihr dürft nicht länger als 20 Minuten an einem Ort bleiben.
2. Sucht mit Stadtplan und Liniennetz-Plan die Bus- und Tramhaltestellen für eure Rundreise heraus. Notiert die Haltestellen, das Verkehrsmittel und die Liniennummer im Reiseplan.
3. Auf eurer Entdeckungsreise müsst ihr vier Aufträge erfüllen. Lest gemeinsam die Aufträge durch. Haltet im Reiseplan fest, wo ihr welchen Auftrag erledigen wollt. Für den dritten Auftrag müsst ihr eine Busreise einplanen.
4. Benutzt nun den Online-Fahrplan. Tragt eure Reisezeiten und die Fahrtrichtung im Reiseplan ein. Beachtet die Aufenthaltsdauer bei den besuchten Orten und den zeitlichen Umfang des Auftrags!
5. Dokumentiert eure Entdeckungsreise mit 10 bis 12 Fotos.

Viel Spass!



Unsere Reiseroute:

Nr.	Ort	Tätigkeit	Aufenthaltsdauer
1			
2			
3			
4			
5			



Unser Reiseplan:

Haltestelle Abfahrt	Verkehrsmittel	Linien- nummer	Zeit ab	Haltestelle Ankunft	Zeit an	Auftrag



Auftrag 1: An der Haltestelle

Macht ein kurzes Interview mit einer wartenden Person. Nehmt das Interview auf.

Mögliche Fragen sind:

- Wohin fahren Sie?
- Warum fahren Sie dort hin?
- Wie oft fahren Sie diese Strecke?
- Was schätzen Sie an den öffentlichen Verkehrsmitteln?
- Welche Verbesserungen wünschen Sie sich?



stadtkunde → MOBILITÄT UND VERKEHR | EXKURSIONEN

13

Auftrag 2: An der Haltestelle

Ihr seid Schadensinspektorinnen und Schadensinspektoren bei der BVB. Sucht an einer Haltestelle nach absichtlich verursachten Schäden (Verschmutzung, Zerstörung). Wir nennen das auch «Vandalismus».

Schreibt ein Schadenprotokoll.

Wer muss den Schaden am Ende bezahlen?



stadtkunde → MOBILITÄT UND VERKEHR | EXKURSIONEN

13

Auftrag 3: Im Bus

Wie viele Personen kann der Bus transportieren? Dazu braucht ihr zuerst einige Informationen.

Schätzt die Anzahl Steh- und Sitzplätze. Überprüft eure Schätzung, indem ihr im Bus das Schild mit den passenden Angaben sucht.

Schätzt die Länge eines Basler Linienbusses oder fragt den Chauffeur.

Beantwortet nun die folgende Frage:

Wenn alle diese Personen, die in einem vollen Bus sitzen oder stehen können, mit dem Auto fahren würden: Wie viele Autos bräuchte es dazu, wenn in jedem Auto im Durchschnitt 2 Personen sitzen würden?

Wenn ein Auto 4 m lang ist, wie lange wäre diese Autoschlange im Vergleich zur Buslänge?



stadtkunde → MOBILITÄT UND VERKEHR | EXKURSIONEN

13

Auftrag 4: Im Tram oder Bus

Im Bus oder Tram findet ihr einfache Bilder mit Verhaltensregeln (sogenannte Piktogramme).

Zeichnet eines der Piktogramme ab.

Beschreibt, was die einzelnen Piktogramme bedeuten. Sind sie auch für die Passagiere verständlich, die nicht Deutsch sprechen?

Erfindet je ein eigenes Piktogramm und beschreibt eure dazu passende Verhaltensregel.



stadtkunde → MOBILITÄT UND VERKEHR | EXKURSIONEN

13

Schadenprotokoll

DER BESCHÄDIGTE GEGENSTAND	DER SICHTBARE SCHADEN	DIE NÖTIGE REPARATUR



Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können einem Text Informationen entnehmen und diese nach vorgegebenen Kategorien ordnen.

Die Schülerinnen und Schüler können Arbeitsbedingungen von früher und heute vergleichen.

Die Schülerinnen und Schüler können Gedanken und Gefühle von Menschen schildern.

Material:

- Schreibutensilien
- Computer mit Internetanschluss
- Duden Deutsch
- Stadtplan
- Schulkarte BS & BL (1 : 50'000)
- Betriebsreglement Pferdeomnibusse (online verfügbar)

Vorgehen:

- Lesen des Textes über die Pferdeomnibusse in Gruppen.
- Bearbeiten der Tabelle in Partnerarbeit.
- Eintragen der Fahrstrecken der Pferdeomnibusse in der Stadtplankopie
- Aktivierung der Kinder: Rollenspiele zu den Aufgaben «Gefährliche Gratisfahrt».

Weitere Ideen:

- Die «Gefährliche Gratisfahrt» als Comic zeichnen.
- Originaltext Basler Nachrichten von 1905 (online verfügbar) «Umzug der Pferdeomnibusse nach Winterthur» lesen, paraphrasieren oder in heutiges Deutsch übersetzen und die entsprechende Tabelle erstellen.
- Gruppen-Interviews mit BVB-Wagenführerinnen und Wagenführern und weiteren Arbeitnehmern führen; Fragen nach Lohn, Arbeitszeiten und Verbesserungswünschen.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:





1 Am 11. Juli 1881 fuhr der erste Pferdeomnibus vom Centralbahnhof
zum Badischen Bahnhof. Der Badische Bahnhof war damals noch
näher an der Stadt, nämlich am Riehenring, wo heute der Neubau
der Messe Basel steht. Allerdings hiess der Riehenring damals noch
5 Bahnhofstrasse.

Ein **Pferdeomnibus** war ein Kutschenwagen, der von 2–3 Pferden
gezogen wurde und ohne Schienen auf der Strasse fuhr. Im Wagen
hatten neben dem Kutscher und dem **Kondukteur** 22 Personen
10 Platz. Die Pferdeomnibusse gehörten einem privaten **Fuhrhalter**. Im
Jahr 1883 übernahm Jules Settelen, der gerade mal 25 Jahre alt war, das
Geschäft mit 14 Kutschenwagen und fast 60 Pferden von seinem Vor-
gänger. Die **Fuhrhaltere** der Pferdeomnibusse stand an der Solothur-
nerstrasse im Gundeldinger Quartier. Die Fahrt vom Badischen Bahnhof,
15 der sich damals noch an einer anderen Stelle befand als heute, bis zum
Centralbahnhof führte über die mittlere Brücke, durch die Eisengasse,
über den Markt- und den Barfüsserplatz, dann den Steinenberg hoch
und über den Aeschenplatz zum Centralbahnplatz. Sie war 2,7 km lang
und kostete 30 Rp. Das scheint wenig, doch wenn man weiss, dass ein
20 Arbeiter damals 33 Rp. pro Stunde verdiente, wird klar, dass sich nicht
alle diese Fahrt leisten konnten. Reiche Leute besaßen oder mieteten
private **Droschken**, Arbeiterinnen und Arbeiter gingen zu Fuss. Trotz-
dem waren die Pferdeomnibusse bei Einwohnern, die mehr verdien-
ten als Arbeiter, sehr beliebt. Zu den Stosszeiten liessen sich 30 Perso-
nen sitzend oder stehend zwischen den Bahnhöfen hin- und herfahren.
25 Der Pferdeomnibus verkehrte von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr, im
20-Minutentakt. Die Pferde legten pro Tag durchschnittlich 24 km zu-
rück. Sie mussten im **Trab** laufen, ausser bei steilen Stellen. Als die zwei-
te, direktere Linie von ungefähr 2 km Länge über die Wettsteinbrücke
eröffnet wurde, waren 42 Pferde im Einsatz. Auf steileren Strecken – wie
30 den Steinenberg hoch oder über die neue Wettsteinbrücke – wurde ein
drittes Pferd **angeschirrt**. Die Fahrgäste stiegen während der Fahrt ein
oder aus. Anhalten sollten die Wagen nur für «**Frauenzimmer**, Kinder
34 oder sonst wie Behinderte». Dann waren die Kondukteure den Passagie-



35 _ ren beim Ein- und Aussteigen behilflich. **Kutscher** und **Kondukteur** ver-
_ dierten pro Tag zwischen 3½ bis 4 Franken. Dafür mussten sie 10 Stun-
_ den pro Tag arbeiten, auch am Samstag. Sie verdienten also 35 bis 40
_ Rappen in der Stunde. Es gab Regeln für den Transport der Fahrgäste. Sie
_ wurden im Betriebsreglement festgehalten. Als in Basel 1895 die ersten
40 _ elektrischen Tramwagen auf den neuen Schienen ihren Betrieb aufnah-
_ men, verschwanden die Pferdeomnibusse allmählich aus dem Stadtbild.



Pferdeomnibus

→ AUFGABEN

1. Tragt die Angaben aus dem Text in Stichworten in die Tabellenvorlage ein. Setzt die Nummer der Zeile (= Zeilennr.), auf der ihr die Informationen gefunden habt, in das passende Feld auf der rechten Tabellenseite.
2. Einige Wörter im Text «Pferdeomnibusse» sind fett gedruckt. Sie werden heute nicht mehr gebraucht oder anders geschrieben. Erklärt die Wörter mit eigenen Worten und Bildern oder sucht ihre Bedeutung im Lexikon/im Internet. Stellt eure Ergebnisse in einer Liste dar.
3. Zeigt auf dem Stadtplan die Strecke der ersten Verbindungslinie zwischen Badischem Bahnhof und Centralbahnhof.
4. Studiert den Auszug aus dem Betriebsreglement genau. Vergleicht die Regeln mit den heutigen Regeln in den Trams und Bussen der BVB. Welche gelten noch heute?
5. Stellt mithilfe des Betriebsreglements alle Aufgaben des Kondukteurs zusammen.
-  6. Findet heraus, wieviel eine Wagenführerin/ein Wagenführer der BVB und ein Kontrolleur/eine Kontrolleurin heute verdienen und wie lange sie täglich arbeiten müssen. Was hat sich seit 1900 geändert?

Wo findet ihr Informationen, die erklären, wie es zu diesen Verbesserungen kam und wer sie gefordert und durchgesetzt hat. Für welche heutige Arbeiten findet ihr eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen (mehr Lohn oder kürzere Arbeitszeiten) nötig? Stellt eure Ergebnisse der Klasse in einem kurzen Referat vor. Wer könnte euch bei der Suche nach diesen Informationen helfen?

DISTANZEN

Zahlen	Angaben aus dem Text	Zeilennr.
2		
2,7		
24		

ZEITANGABEN

Zahlen	Angaben aus dem Text	Zeilennr.
1883		
1895		
7 – 9		
10		
20		
25		

GELDBETRÄGE

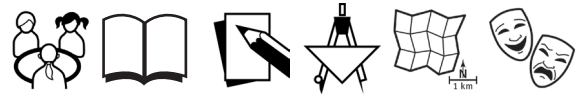
Zahlen	Angaben aus dem Text	Zeilennr.
30		
33		
35 – 40		
3½ – 4		

PFERDE & PERSONEN

Zahlen	Angaben aus dem Text	Zeilennr.
2 – 3		
22		
30		
42		
60		



Gefährliche Gratisfahrt



1 **Diese fast unglaubliche Geschichte, die leicht zur Katastrophe hätte**
_ **werden können, berichtet Claude Jeanmaire 1969 in seinem Buch:**
_ **«Entwicklung der Basler Strassen- und Überlandbahnen».**

5 **N**achdem der letzte Zug der Birsigtal-Bahn am frühen Abend im
_ kleinen Bahnhof Flüh eingefahren war, stiegen der Lokomotiv-
_ führer und der Kondukteur vom Zug und lösten gemeinsam die
_ Kupplung zwischen Gepäck- und Personenwagen, um den Gepäckwagen
_ auf ein Abstellgeleise zu schieben.

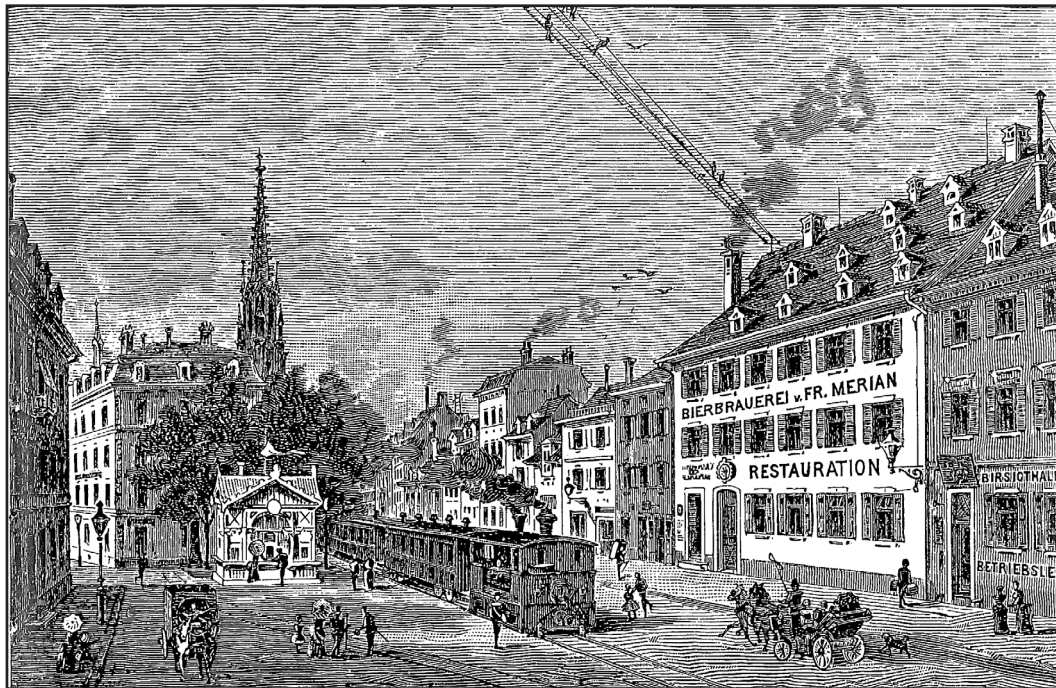
10 Unglücklicherweise hatten sie aber vergessen, die Handbremse beim
_ Passagierwagen anzuziehen und wegen eines Defekts versagte dazu
_ noch die automatische Bremse: So begann der einsame Passagierwagen
_ erst unmerklich zu rollen und beschleunigte nach und nach sein Tempo,
_ denn die Schienenstrecke läuft Richtung Basel abwärts.

15 Als die beiden Angestellten den Gepäckwagen abgestellt hatten und sich
_ umdrehten, bemerkten sie mit Schrecken, dass der vierachsige Perso-
_ nenwagen nicht mehr an seinem Platz stand! Sie sahen ihn gerade noch
_ um die nächste Kurve verschwinden.

20 Der Wagen soll unterwegs eine Geschwindigkeit von 70 Stundenkilome-
_ tern erreicht haben. Glücklicherweise war kein Zug mehr auf der Strecke
_ und zufälligerweise waren auf den Übergängen auch keine Fuhrwerke
_ oder Menschen mehr unterwegs; so geschah weiter kein Unglück und der
_ Wagen fuhr selbständig und führerlos bis nach Basel. Am Streckenende
_ bei der Heuwaage endete die Fahrt unfreiwillig in einem Gebüsch und
25 beschädigte dabei einen Kiosk.

Der einzige Fahrgast in diesem eigensinnigen Wagen war eine ältere
_ Frau, die zum Glück die Gefahr nicht erkannte, während sie mit dem
_ «Ausreisser» nach Basel herunterfuhr. Vom plötzlichen Stopp im Ge-
_ büsch an der Heuwaage war sie sicher überrascht, aber passiert ist ihr
30 auch dabei nichts.





→ GLOSSAR

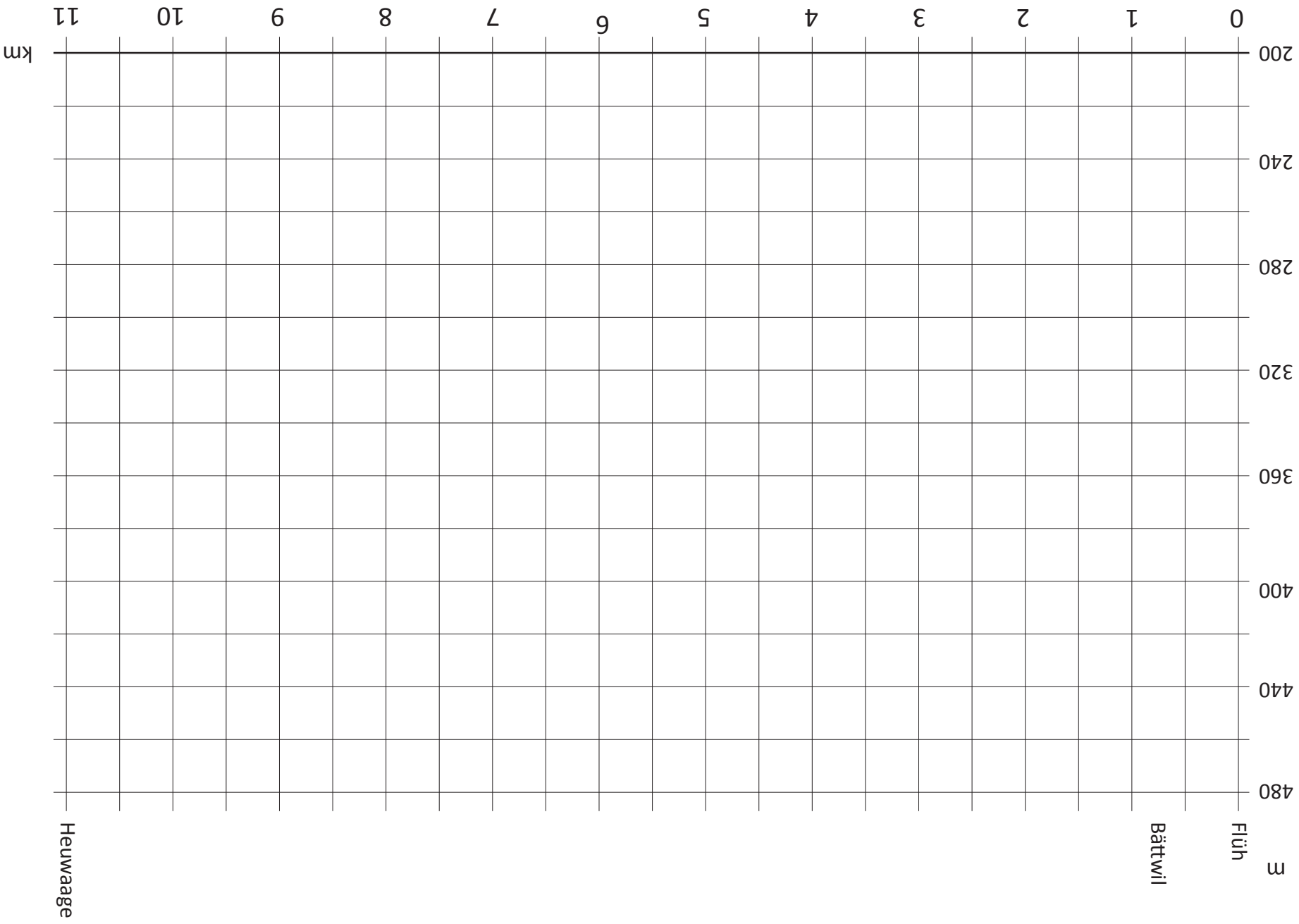
Kondukteur: Ein Begleiter des Lokomotivführers, der im Zug die Billette kontrolliert.

Fuhrwerk: Ein Wagen, der von Tieren gezogen wird; das können Pferde, Ochsen, Maultiere sein.

→ AUFGABEN

1. Erfindet die ersten Gedanken der älteren Frau, als sie in Basel aus dem leicht beschädigten Wagen stieg und plötzlich merkte, was mit ihr passiert war. Schreibt eure Ideen auf!
2. Sie erzählt am nächsten Sonntag ihren Enkelkindern ihr Erlebnis beim Mittagessen. Macht daraus ein Rollenspiel!
3. Was erzählt die Kioskfrau einem Polizisten oder einer Journalistin, wenn sie gebeten wird, möglichst genau zu schildern, was sie gesehen und gehört hat? Daraus könnt ihr auch ein Rollenspiel machen.
4. Sucht auf der Schulkarte BS & BL die Strecke der ehemaligen Birsigtal-Bahn, auf der heute das gelbe BLT-Tram verkehrt. Notiert alle Ortsnamen von Flüh bis Basel und setzt die Höhenangaben der Karte dazu (z.B. Basel Heuwaage 264 m ü. M.).
5. Zeichnet ein genaues Profil der Strecke Flüh-Basel mithilfe der Vorlage. Auf welchen Teilstrecken hat der führerlose Wagen sein Tempo sicherlich beschleunigt?





Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Pläne (z.B. Fahrplan, Liniennetz-Plan) lesen und anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler können Daten in Tabellen und Grafiken erforschen, interpretieren und darstellen.

Die Schülerinnen und Schüler können Lebenssituationen von früher und heute vergleichen.

Die Schülerinnen und Schüler können Sachrechnungen lösen.

Material:

- Stadtplan, Liniennetz-Plan Basel und Umgebung
- Haltestellen-Fahrplan
- Computer mit Internetanschluss
- Frühere BVB-Billette (online verfügbar)
- Übersichtsplan der Basler Strassenbahnen 1922

Vorgehen:

- Lehrperson zeigt Bilder (z.B. Tinguelys Maschinenskulpturen, alte Tramwagen oder Billette).
- Im Klassengespräch bringen die Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen ein.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen das Aufgabenblatt.

Weitere Ideen:

- Zur Vertiefung eignen sich Lernumgebungen aus dem Schweizer Zahlenbuch.
- Eigene Sachaufgaben erfinden und austauschen.
- «Fermi-Fragen» zum Thema entwickeln, z.B. Wie viele Kilometer lege ich/unsere ganze Klasse im Jahr mit Tram und Bus zurück?
- Besuch des Museum Tinguely.
- Interview mit Grosseltern zum Tramfahren in früheren Zeiten.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:

Das Liniennetz der BVB

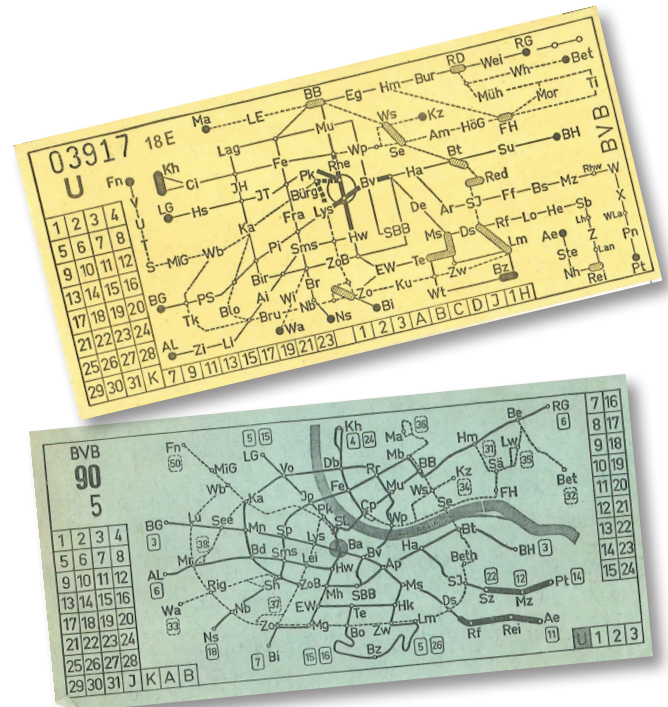


Am 6. Mai 1895 wurde die erste elektrisch betriebene Tramlinie in Basel eröffnet. Sie führte wie der Pferdeomnibus vom Centralbahnhof über die Mittlere Brücke zum Badischen Bahnhof. Es standen zwölf Motorwagen zur Verfügung. Um im 6-Minuten-Takt die Fahrgäste zu befördern, brauchte man sieben Motorwagen. Zu verkehrsreichen Zeiten setzte man zusätzliche Trams als Einsatzkurse ein.

Nur zwei Jahre später wurde eine weitere Tramlinie eröffnet. Sie führte auch vom Badischen Bahnhof zum Centralbahnhof, aber über die Wettsteinbrücke. Diese Verbindung war um einiges kürzer. Weil die Menschen die Trams gerne und oft benutzten, wurde das Schienennetz weiter ausgebaut. Sogar über die Stadtgrenzen hinaus nach Birsfelden und Binningen – und gar über die Landesgrenzen hinaus nach St. Louis und Weil am Rhein.

Jeden Tramwagen begleitete vor 100 Jahren neben dem Tramführer ein Kondukteur oder Billetteur, bei dem die Fahrgäste ihre Billette kauften. Als Teilstrecke galt die Fahrt zwischen zwei Taxgrenzen. Sobald man über die Taxgrenze hinaus fuhr, benutzte man eine weitere Teilstrecke und brauchte ein neues Billett. Auf den Billetten war die ganze Fahrstrecke abgebildet, die Haltestellen waren mit Abkürzungen aus 2–3 Buchstaben gekennzeichnet. Der Billetteur knipste mit seiner Zange dort ein Loch ins Billett, wo die Kurzbuchstaben für das Fahrtziel standen. Abhängig von der Länge der Fahrt gab es unterschiedlich farbige Billette.

Seit 1970 gibt es keine Billetteure mehr.



Im Jahre 1936 kostete ein Billett:

1 Teilstrecke ohne Ermässigung	20 Rp.
2 Teilstrecken (ohne Ermässigung)	25 Rp.
3-4 Teilstrecken	35 Rp.
Kinder und Soldaten	25 Rp.
5-6 Teilstrecken	45 Rp.
Kinder und Soldaten	35 Rp.
ab 7 Teilstrecken	60 Rp.
Kinder und Soldaten	35 Rp.



→ AUFGABE

Alle Materialien, die ihr zur Lösung der Aufgaben benötigt, findet ihr auf der Website: <http://stadtkunde.edubs.ch/verkehr/materialien>

1. Schaut euch eines der Billette aus den 1960er Jahren genau an. Jetzt sucht ihr auf einem Billett mithilfe des Stadtplans die nächste Haltestelle bei eurem Wohnort. Findet zu zweit heraus, welche Haltestellen die Abkürzungen auf dem Billett bezeichnen. Dazu braucht ihr den aktuellen Liniennetz-Plan. Folgt den Haltestellen des Liniennetzes von eurem Wohnort bis zum Bahnhof SBB und bis an die Grenze in Riehen und notiert zu jeder Abkürzung den vollen Namen der Haltestelle auf ein separates Blatt.
2. Markiert auf dem Linienplan von 1922 diejenigen Endstationen, die ausserhalb der Stadt lagen.
3. Vergleicht den Linienplan von 1922 mit dem heutigen Liniennetz. Markiert die Strecken, die unverändert geblieben sind auf dem alten Plan grün, die verschwundenen Strecken blau und die neuen Strecken rot.



4. Wie viel hättest du im Jahr 1936 für eine Fahrt von deiner Tram- oder Busstation bezahlen müssen
a) zur Schule, b) zum Bahnhof SBB, c) zur Riehen Grenze, d) nach Allschwil?



5. Im Jahr 1936 brauchte eine fünfköpfige Familie (Eltern und 3 Kinder) pro Tag im Durchschnitt mindestens 3½ Franken für Lebensmittel und Getränke. Heute braucht eine Familie mit 5 Mitgliedern durchschnittlich ca. 40 Franken pro Tag für Lebensmittel und Getränke. Wie viele Tramfahrten (3–4 Teilstrecken) konnte sich die Familie im Jahr 1936 für ihr tägliches Essensgeld leisten, wie viele Fahrten könnte sich die heutige Familie leisten?

Besuch im Museum Tinguely



Zoras Klasse besucht nächsten Dienstag das Museum Tinguely. Um 9.30 Uhr ist Treffpunkt am Eingang. Damit sie nicht zu spät kommt, möchte Zora am Claraplatz einen Bus nehmen, der mindestens fünf Minuten vor dem Treffpunkt an der Haltestelle Tinguely-Museum ankommt. Sie studiert die Fahrpläne der Buslinien.

Nach dem Museumsbesuch ist Zora so begeistert, dass sie zusammen mit ihrer kleinen Schwester und den Eltern nochmals hingehen möchte. Sie studiert die Eintrittspreise.

Zora erschrickt ein bisschen, denn dieser Ausflug kostet die Familie ziemlich viel, wenn man den Preis für den Bus noch dazu zählt. Jetzt hat sie die Idee, dass sie beide Wege zu Fuss gehen könnten, das wäre auch noch gesünder.

Zora beginnt sich für Jean Tinguely zu interessieren. Sie erinnert sich, dass er einen Brunnen in Basel gestaltet hat.



→ AUFGABE

1. Mit welchem Bus muss sie spätestens fahren und wann fährt dieser Bus am Claraplatz ab? Sucht im Internet die betreffenden Fahrpläne.
2. Wie kommt ihr von eurem Schulhaus am schnellsten zum Claraplatz?
3. Wieviel muss Zoras Familie für den Eintritt insgesamt bezahlen? Sucht im Internet die Eintrittspreise heraus und schreibt eure Rechnungen auf.
4. Wie viel Geld kann Zoras Familie sparen, wenn sie beide Wege zu Fuss geht? Schreibt eure Überlegungen auf.
5. Wie kommt Zora mit Tram und Bus am schnellsten vom Museum Tinguely zum Faschachtsbrunnen? Sucht zwei gute Verbindungen mit dem online-Fahrplan im Internet.
6. Informiere dich im Internet über Jean Tinguelys Leben. Sucht Bilder seiner Maschinen und Zeichnungen oder fotografiert, welche Werke von ihm in Basel zu sehen sind. Gestaltet mit den gefundenen Materialien eine Ausstellung.

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können die Lage der Haltestellen des Liniennetzplans BVB mithilfe der Orientierung am Verlauf des Rheinknies bestimmen.

Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis der Distanzen zwischen den Haltestellen grob einschätzen und auf den Spielplan übertragen.

Voraussetzungen:

Dieses Spiel dient der formativen Wissensprüfung. Die Schülerinnen und Schüler haben bei mehreren Exkursionen die wichtigsten Haltestellen des Liniennetzes kennen gelernt und sind Experten und Expertinnen für «ihre» Tram- und Buslinien.

Material:

- 32 Karten mit Haltestellen, online in zwei Versionen verfügbar: Die Karten sind unterteilt in drei Gruppen: 8 Haltestellen in Kleinbasel (A), 12 Haltestellen im inneren Grossbasel bis zum äusseren Ring (B) – und 12 Haltestellen im weiteren Stadtgebiet bis zu den Landesgrenzen(C).
- 35 Spiele-Chips (z.B. Wendeplättchen)
- Vorlage Rheinverlauf mit 4 Karten für die Himmelsrichtungen im Format A3 ausdrucken, ausschneiden und an der Schnitt-stelle der Mittleren Brücke zusammenkleben.
- Liniennetzplan TNW (online verfügbar)
- Für die Spielleitung: Stadtplanausschnitt mit eingezeichneten Haltestellen (online verfügbar).

Mögliches Vorgehen:

- Die Klasse wird in leistungsheterogene Gruppen eingeteilt.
- Die Lehrperson teilt den Gruppen je nach Leistungsniveau die passende Auswahl an Haltestellen der Kategorien A, B oder C zu.
- Die Lehrperson lässt einen Probelauf von 10–15 Minuten innerhalb der Gruppen durchführen; Unklarheiten können so gemeinsam geklärt werden.

Weitere Ideen:

- 4–5 Schülerinnen und Schüler erhalten während einer individuellen Arbeitsphase die Möglichkeit, das Spiel auszuprobieren.
- Diese Mädchen und Jungen werden anschliessend in der Spielrunde der ganzen Klasse als Spielleiterinnen und Spielleiter eingesetzt.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:





SPIELANLEITUNG

Ein Orientierungsspiel für 4–6 Spielende und eine/n Spielleiterin/Spielleiter. Wo liegen die wichtigen Tram- und Bushaltestellen der Stadt?

Spielziel:

- Es entsteht im Klassenzimmer ein Liniennetz der städtischen Tram- und Bus-Linien. Dabei dient der Verlauf des Rheins als Orientierungsrahmen. Die Spielenden schätzen für jede gezogene Haltestellenkarte Lage und Distanz zum Rhein; dann legen sie die Karten hin. Dabei hilft auch die Orientierung an den Himmelsrichtungen und an den Stadtregionen: Basel-Nord, Grossbasel-Ost, Grossbasel-West.
- Die Mitspielenden bilden Spielpaare, die gegen einander spielen. Das Spielpaar, das keine Fehler macht und bei den anderen Fehler erkennt, wird mit Chips belohnt – und gewinnt.
- Das Spiel kann in der Klasse auch in mehreren Gruppen gespielt werden. Dann spielen die Spielpaare miteinander: Das Spielziel ist es dann, als erste Gruppe ein stimmiges Liniennetz ausgelegt zu haben. Die Rolle der Spielleitung und die Reihenfolge müssen dabei eingehalten werden. Auf die Chips kann verzichtet werden.

Spielvorbereitung:

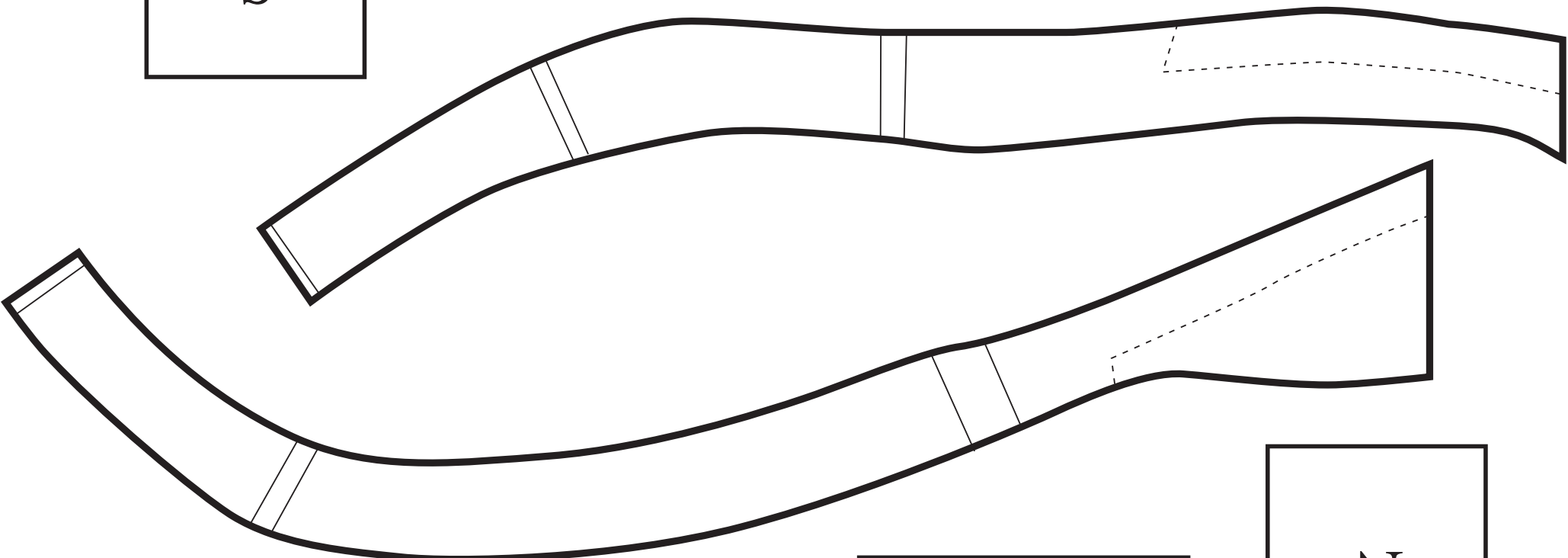
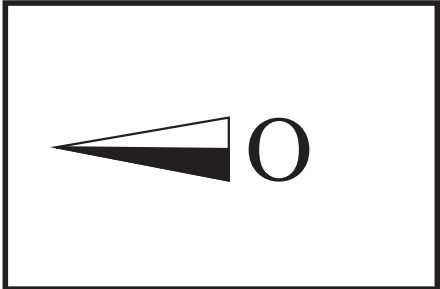
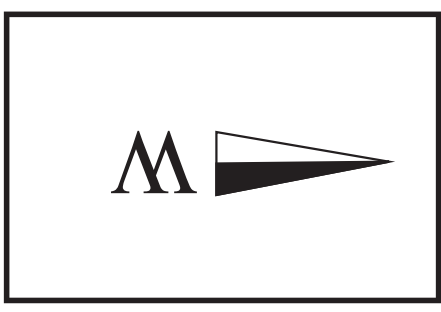
- Von den 32 Karten mit den Haltestellen wird eine beliebige Anzahl ausgesucht. Empfohlen wird, mit den 8 Karten im Kleinbasel oder den 12 Karten im inneren Grossbasel zu beginnen. Die ausgewählten Karten werden gemischt und in einem Stapel verdeckt auf die Spielfläche gelegt.
- Alle Spielpaare erhalten 4 Chips.
- Die Spielleitenden legen «das Rheinknie» auf die Spielfläche.



Spielverlauf:

1. Spielpaar A nimmt die oberste Haltestellenkarte vom Stapel, liest den Namen der Haltestelle und legt die Karte auf die passende Position.
2. Spielpaar B prüft die Position und ruft: «O.K.» (wenn's stimmt!) oder «K.O.» (wenn's nicht stimmt!).
3. Jetzt überprüfen auch die anderen Spielpaare der Reihe nach die Position. Sind alle einverstanden, nimmt das Spielpaar B die nächste Karte. Sind die anderen Spielpaare nicht einverstanden, rufen sie «K.O.» und korrigieren die Position der Karte. Dann prüft die Spielleiterin mit dem Stadtplanausschnitt (verdeckt) die Korrektheit der Position. Die «Gewinner-Paare» erhalten einen Chip von den «Verlierern».
4. Ende des Spiels: Gewinner ist das Spielpaar, das am meisten Chips besitzt, wenn die letzte Karte gelegt wurde. Wer als erster keine Spielchips mehr besitzt, hat verloren.





Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können in einer technischen Zeichnung zentrale Elemente eines Fahrzeugs erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler können Informationen schrittweise in eine Logical-Tabelle einfügen und sich so die Lösung erschliessen.

Material:

- Schreibutensilien
- Stadtplan
- Skizze des Pferdeomnibus (online verfügbar)

Vorgehen:

- Übertragen der Begriffe in die Skizze des Pferdeomnibus
- Lösung des Logicals

Weitere Ideen:

- Vereinfachtes Nachbauen eines Pferdeomnibusses aus Karton nach der Skizze.
- Die ersten und zweiten Standorte der 4 Bahnhöfe in der Stadt per ÖV aufsuchen und fotografieren. Aus den eigenen Fotos und den historischen Darstellungen aus dem Fotoalbum eine Collage erstellen.

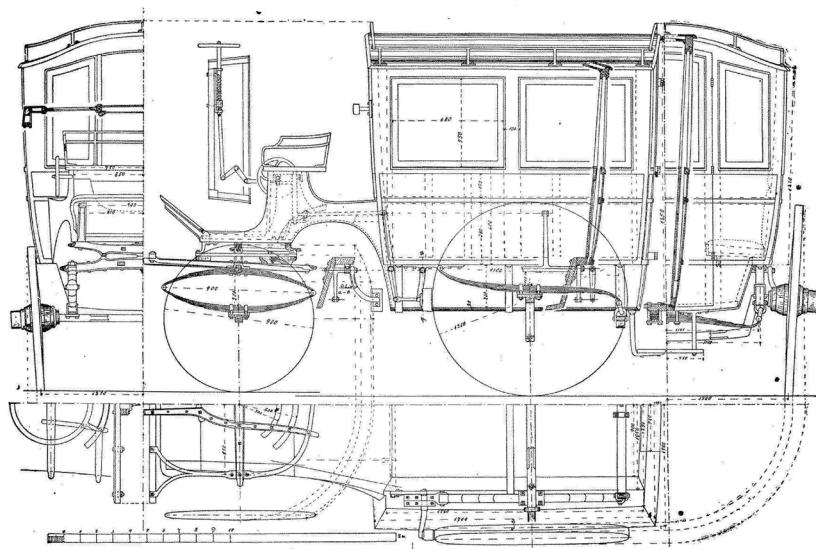
Tätigkeiten und Arbeitsformen:

Die Teile eines Pferdeomnibusses



Alle Wagenbauer in Basel bauten die Pferdeomnibusse auf dieselbe Art. Eigentlich war der Pferdeomnibus eine Weiterentwicklung der Kutsche oder Droschke. Sie wurden auch von Hotels als Hotel-Omnibusse eingesetzt, um die Reisenden mit ihrem Gepäck vom Bahnhof abzuholen und wieder hinzubringen.

Die wichtigsten Teile eines Pferdeomnibusses waren: Ein offener Kutschbock (1) über der Vorderachse (2); ein verglaster Wagenkasten (3) mit gepolsterten Längsbänken (4), der tief zwischen den sehr hohen Hinterrädern (5) sitzt. Die Passagiere können über einen Klapptritt (6) an der Rückseite des Wagens (7) ein- und aussteigen. Das Kastendach (8) dient als Gepäckträger.



Tafel 13. Omnibus.

→ GLOSSAR:

Droschke: Eine Kutsche, die man in der Stadt für kürzere Strecken mieten konnte. In grossen europäischen Städten fahren sie heute noch für Touristen und Touristinnen. Sie waren die Vorgänger der Taxis.

→ AUFGABE

1. Zeichne die Nummern der einzelnen Teile eines Pferdeomnibusses, die im Text beschrieben sind, überall dort in die Skizze ein, wo du sie erkennen kannst. Markiere die Teile mit selbst gewählten Farben. Beachte, dass gewisse Teile in der Skizze mehrmals sichtbar sind. Die Skizze des Pferdeomnibusses ist online verfügbar.
2. Vergleiche eure Lösungen in Partnerarbeit.



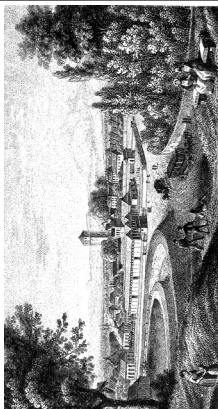
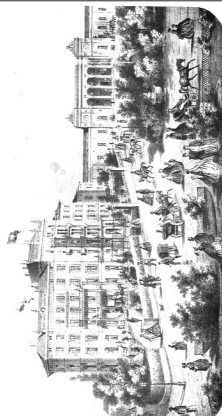
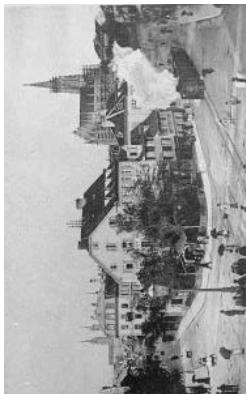
LOGICAL

Vielleicht bist du erstaunt, dass die wichtigsten vier Basler Bahnhöfe alle einmal «umgezogen» sind. Da mit der Eisenbahn auch immer mehr Menschen nach Basel kamen, um hier zu arbeiten und zu wohnen, wuchs die Stadt schneller als erwartet. Die Bahnhöfe lagen nach ein paar Jahren nicht mehr am Stadtrand, sondern waren von neuen Gebäuden umgeben. Darum verlegte man sie bald an den neuen, äusseren Stadtrand. Das verstehst du leicht, wenn du dir vorstellst, wieviel Lärm, Qualm und Gestank die alten Dampfzüge verursachten. Da wollte niemand in der Nähe eines Bahnhofs wohnen.

Seit wann fahren die Eisenbahnen aus Frankreich und Deutschland nach Basel und weiter in die Schweiz? Wo standen die ersten Bahnhöfe in Basel? Das erfährst du, wenn du dich an dieses Logical wagst. Viel Vergnügen!

- Der älteste Bahnhof steht in der Tabelle links aussen, der neuste rechts aussen.
- Der dritte Bahnhof von links ist der Badische Bahnhof.
- In der Tabelle steht zwischen dem Badischen Bahnhof und dem Bahnhof, der 1844 eröffnet wurde, der Centralbahnhof. Sein erster Standort war an der Langen Gasse.
- Die Bahnlinie vom ältesten Bahnhof aus führte nach Frankreich, über St. Louis nach Mulhouse.
- Der Centralbahnplatz ist der zweite Standort des ältesten Bahnhofs.
- In die Bahn nach Zell im Wiesental stiegen die Fahrgäste zuerst bei der heutigen Messe Basel ein, beim zweitjüngsten Bahnhof. 1913 wurde dieser Bahnhof an der Schwarzwaldallee neu gebaut, die Züge fuhren jetzt bis weit nach Deutschland hinein.
- Die Birsigtalbahn führte durchs Leimental, also zuerst durch Frankreich und dann wieder in die Schweiz, nach Flüh.
- Einer der vier Bahnhöfe stand zuerst an der Steinentorstrasse. Diese Bahnlinie führte weder nach Mulhouse noch nach Zell.
- An der Schanzenstrasse stand der allererste Bahnhof von Basel. Das war auch der erste Bahnhof der Schweiz.
- Der Bahnhof, der zuerst an der Messe Basel stand, wurde 11 Jahre nach dem ältesten Bahnhof gebaut.
- Der jüngste Bahnhof stand zuerst an der Steinentorstrasse, später rückte er an die Heuwaage.
- Der Französische Bahnhof steht in der Tabelle neben dem Bahnhof, der 1854 eröffnet worden ist.
- Der jüngste Bahnhof wurde 1888 eröffnet.
- Die Bahnlinie des zweitältesten Bahnhofs führte über den Hauenstein nach Olten.
- Für Reisende aus dem Wiesental war die Endstation zuerst beim Messeplatz.
- Der erste Badische Bahnhof wurde elf Jahre nach dem ältesten Bahnhof eröffnet.



				
Name des Bahnhofs	Französischer Bahnhof 1844	Centralbahnhof 1857	Badischer Bahnhof	Bahnhof Steinentorstrasse
Eröffnungsjahr				
Erster Standort (heutige Strassen- namen)				
Zweiter Standort				
Bahnlinie nach ...				